

Iischi Schpraach

«D Füessjini ggeribu und es Liedji gsungu...»



Hie gseet me Hirte auf dum Fäald, unner ine villicht öi iische Hirt mit schiine güete Ideene – waa de ändli kei Narr mee ischt. Ds Bild het der Domherr Josef Sarbach in der Basilika z Valeria/Sittu gmacht. Gmaalet heint sches uf Goldgrund um 1440 naa Chrishti Giburt.

FOTOS ZVG



Ida Häfliger, Vischp

WB, 18.12.2017/1

Hitu keere wier d Ida Häfliger, waa iisch es wunnerbars Wienachtsgschichtji verzellt.

D Ida ischt z Schtaalu üfgwaggsu, het de – will mu s im Wallis no nit het chännu – ds Chindergärtnerinuseminaar z Ingenbohl gmacht und dernaa in Siders und z Vischp Schüel ghaaltu. Schpeeter, wenn iri Chinder en bitz elter gsi sind, het schi an der HES-SO d Üsbildig als «Soziokulturelle Animatorin» gmacht und schafft hitu bi Pro Senectute Valais-Wallis fer di Bildigs- und Animazioo-Angibotti fer Senioorinne und Senioore – und macht das tichtig und güet. Z ire Liebi zu Gschichte seit schii: «Gschichte bigleitunt mich scho sit ewig. Scho als chleis Meitji han i rasund gäaru ggläsu. Im Chindergaartu keerunt Määrchen und Gschichte zum Unnericht und als friiji Mitarbeiteri bi Radio Rottu Oberwallis han i Chindersändige gmacht und «ds Gschichtji us um Hofji» verzellt. Hitu bin i als Gschichtuverzelleri vill im Isatz und immer mee bi Gwachsne, will Määrlini und Gschichte Läbenswisheite und Waarheite ganz poetisch üüstriekend und schi öi alli Aaltersgruppe verschteent». Soo teerffe wier wa der Ida jezz es Gschichtji lose, waa schii iisch nach Legändä vum Max Bolliger, aber in iischer Schpraach, verzellt.

Där Wienachtsnarr

Unnär de Hirtu uf um Fäald in Bethlehem isch eine gsi, wa d andru di Tummheit zue ka hänt. Är het nit mit ine im Chreis am waarmu Fiir terfu hocke, schiine Platz isch am Rand gsi, daa, wa d Nachtchelti inu giblaagut het. D andru Hirtu hänt mu äso hüüfu Maal «Dü Narr!» gseit, dass schiine richtig Namu fascht in Vargässuheit ggeraatu isch. Wa in ner Heiligu Nacht der Engil erschinu isch fer di Giburt Christi z verchindu, het der Narr nid begriffu, was das beditut. Är isch schüüderli erchlipft und uf d Chneww gfallu, überwältigte vum Glanz und va der Pracht, wa va dem Engil üsggangu sind.

Wa das himmlisch Wäsu de Hirtu gseit het, schii selle das heilig Chind ga süechu, het der Narr öi mit ine wellu

gaa. Aber d andru Hirtu hänt schich wägu schiner gschämt, will schiis Gwand zerschreckts und schiini Haar und der Baart verzüüssuti gsi sind. Züedem hänt sch gideicht, dass är vor um göttliche Chind chännti Tummheite machchu.

«Blib dü hie bi de Schaaf und bim Fiir!», hänt sch mu gseit. «Das isch keis gwännlichs Chind, wa wier süeche, das isch e Chinig. Ä so eine wie dich cha der nid Brüüchu.» Aber der Narr isch inä gglichs naaggluffu. «Was willsch mu fer es Gscheich machu? Dü hesch ja niggs!», hänt d Hirtu nu verschpottut. Da het der Narr eerscht gsee, dass schi alli bladni gsi sind mit Milch und Hunig, Wolla, Chees und Broot.

An es Gscheich het är nid gideicht und är isch wägu schiine leeru Händ trüürige gsi. Aber uf z maal isch mu eppis z Si cho und är het in einum Schtutz ghöirut: «Ich chännti d Fleigä va schiinum Gsicht verjagu!» – «Was meinsch dü eigentlich, darfär sind doch d Engla daa!», hänt d andru nu üsglachchet.

Das het du Narr mägu, är isch hinnera naa gitrottut. Na me Schutz het är gseit: «Aber ich chännti dem heiligu Chind d Füessjini riibu, dass warum het!» Wider hänt d andru Hirtu glachchet: «Was meinsch dü eigentlich, darfär sind doch d Engla da!» Aber der Narr het schi no nid ergä: «Ich chännti mu doch es Liedji singu, dass schlaaffu cha!» Öi das hänt d andru Hirtu nid la gäaltu – darfer siigä d Engla daa.

Ds Häärz vum Narr isch immer schweerer cho. Aber är isch de andru Hirtu witer naa ggluffu. Denu niwgbornu Chinig het är unbedingt wellu gsee und wenigstens va witum züelüege, wie d Engla imu d Fleigä vum Gsicht jagund, d Füessjini riibund und äs Liedji vorsingunt.

Antli hänt d Hirtu ds Chind gfunnu, aarums und uf um Strow liggunds im e Schtall in er Neechi va Bethlehem. Aber nid nummu d Hirtu hänt du Wägz Chrippa gfunnu, öi di drii Chiniga us um Morguland sind daa gsii. In dem chleinu Schtall isch es äns Gschtungg gsi und d Maria und der Josef hänt mit de Gäscht alli Händ voll z tüe ka. «Wenn ich nummu epper hätti, wa mer hilft

bi dem ganzu Gitiie», het d Maria gsiifzugut. Aber wägu denä ganzu Lit hänt schich d Engla gikaaltut, will nummu wenig Üserwäälti di himmlischschu Wäsu teerfunt gsee.

Dem chleinu Chind in ner Chrippa isch das alles z vill cho. Äs het afa zapplu, ds Gsichtji verzie und wellu afaa flänne. Da het schich der Narr, wa ganz z hinnerst im Schtall gschtannu isch, zer Chrippa vorgidrängt. D andru Hirtu hänt nu wellu hinnerha: «Blib, waa d bisch, da vora hesch dü Narr niggs verlooru!» Aber er het nid ggloset und isch vor der Chrippa dargchnäwet und het dum Chind d Fleigä vum Gsicht verjagt, d Füessjini het är mu ggeribu bisch waarmi gsi sind und äs Liedji vorgungu, bis das Chind zfridu entschlaafu isch.

D Maria und der Joosef und di drii Chiniga hänt gschtünt. D Hirtu aber hänt schich gschämt und hänt nu uf um Heimwäg in d Mitti gnu. Und va daa wäg hänt schi inu mit schiinum richtigu Namu aggrett...!

sches: sie es

Schtaalu: Ort Stalden im Vispatal

Schutz: Zeitabschnitt (relativ lange)

schüüderli: sehr, stark

verzüüssut: zerzaust

Vischp: Visp

z Si cho: einen Einfall haben, eine Idee fassen

zerschreckt: zerrissen

züehä: vorhalten, vorwerfen

gitrottut/trottu: getrippelt/trippen, laufen

Gschtungg: Gedränge

HES-SO: Fachhochschule Westschweiz

hinnera naa: hinten nach

hinnerha: zurückhalten

imu: ihm

Ingenbohl: Ort im Kanton Schwyz

mägu: gekränkt sein

nummu: nur

rasund: mit Begeisterung, sehr viel

SCHWEIERI WEERTER

afaa: anfangen

aggrett/aredu: angesprochen/ansprechen

äns: gross

bitz: wenig

darfer: dazu

erschlipfe: erschrecken

ergä: nachgeben

flänne: weinen

gglichs: trotzdem

ggloset/lose: gehört/hören

ghöirut/höiru: geschrien/schreien

gikaaltut/kaaltu: versteckt/verstecken

«Zweenig und zwill vördäär-bunt alli Schpill»

Wallisser Schprichwoort

Wörtlich übersetzt heisst dies: Zu wenig und zuviel verderben alle Spiele. Das Sprichwort ist eine Mahnung gegen Unmässigkeit. In der Mitte liegt das richtige Mass. Es wird vom Dichter «holdes Bescheiden» genannt – das im Leben oft so schwer zu finden ist!

ESOO WEERI S RÄCHT GSI

Jaa, was biditet das uf Güettitsch?

1. dreeg: Dies bedeutet «faul», etwa in: dreegs Mülti = faules Maultier. Es gibt auch das Sprichwort: «Dreegi Eschja chummunt elter» = Faule Esel werden älter. Etwas boshhaft wird dieser Satz auch auf faule Männer übertragen.

2. dodig: So wird Holz genannt, das grau und faul wird.

Und wie seit me fer das uf Wallissertitsch?

1. Schwerfälliger, dicker Mann: Hierfür gibt es sehr viele Nennungen: a) Dralljig, b) Brudi, c) Bladetsch, d) Mocku, e) Büüchätsch, f) Plittrig, g) Kilo. Manchmal – wie z.B. Büüchätsch von Bauch – ist die Herkunft klar, manchmal ist sie unbestimmt.

2. Tausendfüssler: Er wird in Visperterminen «Dorola» genannt. Man hört etwa auch die Bezeichnung «Tüüsigbei».



D Wienachtskrippa mit Jesus, Maria, Jooset und de drii Chiniga het der Domherr Sarbach in der Driichinigskircha z Vischp üfgnu. Das hibsche Bild het me im 18. Jaarhunnert gmaalet.

EPPIS NIWWS FER Z RAATU

Wie seit me fer das?

Was biditet uf Güöttitsch:

1. äfrig?
2. schi ablu?

Wie seit me uf Wallissertitsch fer:

1. abscheulich?
2. Efeu?

UND EWWERS GSCHICHTJI

Schriibet öü!
Wenn ler en Erinnrig us Ewwem Läbe, es Erläbnis, es Gschichtji, e Zellela odär e Sag, es Schprichwoort, Wizza, es Gidicht oder suscht eppis wisst, waa ler kännet und waa öü fer andri intressant wääri, so schriibet iisch. Wier hätti Platz fer Ewwe Biitrag. Es sellti appa bis 80 Ziile sii – z.B. anderthalb Schribmaschschienesite Arial 12 Punkt. Ier chennt öü in Handschrift schriibe. Wier tie schi de schoo in de Kompiuter dri. D Adfäss heisst:

**Iischi Schpraach
Neuweg 2
3902 Brig-Flis**

Und vergäset nit, es Foto va Eww derzüe z tõe, dass mu di, wa schriibent, öü gseet, und, wenn ler heit, zwei Foto oder Abbildige, waa z Ewwem Text passent! Wier chänne de öü Foto derzüe und va Eww sälber cho machche. Danke no fer intressanti Weerter, Schprichweerter und Redewendige! Und alle zäme wunnerbari, güeti Wienächtu und äs glickhaftigs niwws Jaar 2018!

Alois Grichting

WB, 18.12.2017/3